

Lillian Gruben

## Harun Maye: Blättern/Zapping: Studien zur Kulturtechnik der Stellenlektüre seit dem 18. Jahrhundert

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19097>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gruben, Lillian: Harun Maye: Blättern/Zapping: Studien zur Kulturtechnik der Stellenlektüre seit dem 18. Jahrhundert. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. Sonderpublikation 2, S. 9–10. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19097>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

## Harun Maye: **Blättern/Zapping: Studien zur Kulturtechnik der Stellenlektüre seit dem 18. Jahrhundert**

Zürich: Diaphanes, 2019, 400 S., ISBN 9783037349519, EUR 45,-

(Zugl. Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin, 2016)

Die Monografie von Harun Maye beschäftigt sich mit der Frage, wie gelesen wird. Dabei wird in sechs Kapiteln auf das dabei entstehende Blättern und die spätere Entwicklung zum Zapping eingegangen. *Blättern/Zapping: Studien zur Kulturtechnik der Stellenlektüre seit dem 18. Jahrhundert* befasst sich, wie der Titel schon ausdrückt, mit verschiedenen medientheoretischen Studien dieser Kulturtechniken. Es wird auf sehr frühe Studien eingegangen (bereits aus der Antike), setzt dann beim frühen 18. Jahrhundert ein, befasst sich jedoch auch mit aktuellerer Literatur: insbesondere mit Forschungen zum Fernsehkonsum und zur Art des Fernsehschauens seit Mitte des 20. Jahrhunderts.

Das gesamte Werk ist wie ein Zeitstrahl aufgebaut, anhand dessen sich die Leser\_innen orientieren können und einen strukturierten Prozess der Medienentwicklung mit verfolgen können. Von den Anfängen der Schrift, hin zum Medium ‚Buch‘ und zur Zeitschrift, weiter zu den ersten kinematografischen Erfindungen (z.B. Vorreiter des Kinos wie das Kaiserpanorama oder das Daumenkino) bis schlussendlich zum Fernsehen. Das Buch weist eine intensive und umfassende Auseinandersetzung mit den Theorien, Philosophien und Studien zu diesen Themen auf, um die Thesen zum Blättern und

Zapping diskutieren, kritisieren und unterstützen zu können.

Doch was genau ist mit Blättern gemeint und wie verhält sich dieses zur Stellenlektüre? Stellenlektüre lässt sich gut anhand der Bibel erklären: Die Bibel ist aus vielen einzelnen Texten zusammengesetzt, die zusammen zwar eine Einheit bilden, jedoch macht die Summe dieser Einheit das Werk erst aus. In Gottesdiensten werden Stellen aus der Bibel vorgelesen. Diesen einzelnen Stellen soll Verständnis, Bedeutung und Interpretation beigemessen werden. Dabei spielt die Bibel als ganzes Werk zunächst keine Rolle. Viele Gläubige beziehen sich nur auf Stellen beziehungsweise Passagen der Bibel und setzten daraus ihre individuelle Glaubensphilosophie zusammen, wobei diese an anderen Stellen vielleicht widerlegt werden könnte. Diese fragwürdigen Eigenphilosophien werden im zweiten Kapitel von Mayes Buch anhand von mehreren Beispielen näher erörtert. Ob an diesen Punkt die Summe der Teile mehr als das Ganze ist, kann in vielerlei Hinsicht hinterfragt werden.

Diese These ist zentral für die Arbeit: Die Summe der Teile ist mehr als das Ganze. Denn dies bezieht sich auf das Prinzip des Blätterns. Durch die Weiterentwicklung der Schriftrollen zum Buch wurde es möglich, in Büchern zu blät-

tern und dabei nicht nur physisch das Prozedere auszuführen, sondern auch den Inhalt zu überfliegen. Es gibt laut Maye vier Arten des Blätterns: schnelles Blättern, enzyklopädisches Nachschlagen, chaotisches Herumblättern und das Blättern loser Seiten.

Dabei sollte man im Hinterkopf behalten, dass auch das Wo, Wie und Wann des Lesens berücksichtigt werden müssen. Die Angaben von Leser\_innen können auch unbeabsichtigt falsch ausfallen. Durchgängig bezieht sich Maye auf Friedrich Schlegels Universalhermeneutik (*Hermeneutik und Kritik*. Frankfurt: Suhrkamp, 1999 [1838]), nach der das gesamte Buch gelesen werden muss, um die Stellen dem Sinn des Ganzen zuordnen zu können. An diesem Punkt ist gut zu erkennen, wie schwierig eine eindeutige Verifizierung der These ist. Maye versucht die verschiedenen Betrachtungsweisen aufzuführen und durchzudiskutieren.

Ein Schlenker zu neueren Entwicklungen der Kulturtechnik wird in den späteren Kapiteln gemacht. Dabei ist der Bildschirm eine neue Herausforderung für die Geisteswissenschaften. Hier beruft sich Maye besonders auf Theodor W. Adorno und die Frankfurter Schule. Das Fernsehen bildet in seiner Nutzung durch die Zuschauer\_innen eine ähnliche Anwendung wie das Blättern eines Buches. Dabei wird mit der Fernbedienung zwischen den Programmen gezappt. Ausschlaggebend für dieses Phänomen ist das Umgehen von Werbung, zum Missfal-

len der Werbebranche. Es wird immer nach dem Bestmöglichen gesucht. Der Grundsatz des Blätterns wird hier auf das Konzept des Fernsehens angewendet, da auch hier eine Sendung einen Anfang und ein Ende hat, also durch das Zappen unterbrochen wird.

Das Buch verleiht einen tiefen Einblick in die Entwicklung von Medientheorien in Bezug zu Kommunikation, philosophischen Diskussionen, Kulturtechnik und der Hermeneutik. Der Sprachstil ist sehr angenehm zu lesen und nachzuvollziehen. Dennoch werden eindeutige Schlussfolgerungen der Theorien nicht immer klar herausgestellt, durch die Menge an Studien und Zitaten. Theorien von Vordenker\_innen werden ausführlich erläutert, jedoch teilweise wiederholt, sodass das Buch von einer Kürzung an einigen Stellen auch hätte profitieren können.

Das Buch ist vor allem für alle Personen zu empfehlen, die sich näher mit Medientheorien befassen wollen. Es wird sehr detailliert auf die spezifischen Bereiche eingegangen, sodass die Lesenden selbst schnell in die Verlockung des Blätterns geraten, da das Buch gut als Stellenlektüre gehandhabt werden kann. So können Passagen einzeln oder wiederholt gelesen werden, und es können auch nur bestimmte Stellen genutzt werden. Die Frage, ob die Summe der Teile immer mehr als das Ganze ist, lässt sich anhand vieler literarischer Arbeiten diskutieren und anzweifeln, trifft für dieses Buch jedoch definitiv zu.

*Lillian Gruben (Marburg)*